



# BÖSENDORFER

Die Zeitschrift von Bösendorfer Österreich

Nr. 6 | Dezember 2011



**Flying Bach: Der wohltemperierte Kulturclash**

**Interviews: Yuko Hisamoto/Valentina Lisitsa**

**Neues Flügel-Modell 155**

# Der Liszt Jubiläumsflügel – eine Hommage an die Freundschaft

Mehr als 40 Briefe und Telegramme schrieb der große Pianist und Komponist an seinen engen Freund Ludwig Bösendorfer und mehrere Instrumente der Wiener Manufaktur nannte er mit Stolz seinen eigenen Besitz. Aus Anlass seines 200sten Geburtstages hat Bösendorfer den »Liszt Jubiläumsflügel« in limitierter Stückzahl von 25 Instrumenten aufgelegt.

Franz Liszt erblickt 1811 im etwa 100 Kilometer von Wien entfernt liegenden Raiding das Licht der Welt. Trotz dieser Nähe zu Wien dauert es bis 1846, bis Franz Liszt – inzwischen ein als Star gefeierter Virtuose – erstmals auf einem Bösendorfer spielt. Am 28. März spielt Franz Liszt sein denkwürdiges Konzert »mit allem Aufgebote seines großen Talentes, so feurig, mächtig und hinreißend, in einer so aufgeregten, glücklichen Stimmung, dass die Begeisterung des Publikums unaufgehalten losbrach. (...) Er bediente sich diesmal des bekannten Bösendorferschen Ausstellungs-Instruments (...), dessen Vortrefflichkeit an diesem heißen Abende sich eigentlich erst recht bewährte. Nicht nur dessen schöner, voller Klang, machte sich unter solchen Meisterhänden geltend, sondern auch Saiten und Stimmung hielten tüchtig bis zum Schlusse aus, was nach drei solchen Concertstücken und bei der Energie, womit Liszt das Clavier hernimmt, gewiß nicht wenig zu wundern ist.« (Heinrich Adami in der Allgemeinen Theaterzeitung vom 31.3.1846). Dies war der Beginn einer lebenslangen Freundschaft, die sich zwischen Franz Liszt und dem Hause Bösendorfer entspann.

Im heutigen Ungarn trifft man noch häufig auf alte Klaviere und Flügel aus dem Hause Bösendorfer, darunter zwei Instrumente aus dem Besitz von Franz Liszt: Ein Konzertflügel von 2,45 Metern Länge erhielt auf der Weltausstellung von

1862 in London eine Medaille. Im Liszt-Gedenkmuseum befindet sich ferner ein 1,87 Meter langer, siebenoktaviger Bösendorfer-Flügel, geradebesaitet, mit Wiener Mechanik. Diesen benutzte Liszt in seiner Wohnung in Pest bis zu seinem Tode 1886.

In Gedenken an den genialen Klaviervirtuosen, Komponisten und Dirigenten, welcher zugleich auch als »Erfinder« des Solo-Recitals gilt, entwarf Bösendorfer eine limitierte Sonderedition, welche durch stiltypische Elemente aus dem 19. Jahrhundert und zahlreiche Blattgoldverzierungen geprägt ist. Die Silhouette von Liszt findet sich auf dem Notenpult wieder und jeder der 25 Flügel besitzt eine individuell nummerierte Plakette mit der eingravierten Unterschrift des Künstlers.

Bei zahlreichen Veranstaltungen zu Ehren des Künstlers wurde der Flügel vorgestellt, so auch am 4. Juli diesen Jahres in Tokio. Insgesamt 43 Journalisten, Verleger und Musikhändler folgten der exklusiven Einladung in die österreichische Botschaft. Das Konzert der japanischen Pianistin Yuma Osaki leitete die österreichische Botschafterin Dr. Jutta Stefan-Bastl mit einem Liszt-Zitat ein: »Die Perfektion eines Bösendorfers übertrifft meine kühnsten Erwartungen.«



V.r.n.l.: Pianistin Yuma Osaki, Hiroo Okabe (Managing Executive Officer of Yamaha Corporation), Botschafterin Dr. Jutta Stefan-Bastl, Simon Oss (Bösendorfer Sales & Marketing Director) und Mitsuyoshi Kimura (Sales and Marketing Manager of Bösendorfer Japan Group) bei der Präsentation des Liszt Jubiläumsflügels Modell 185.



# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Zum ersten Mal seit meiner Ernennung zum Geschäftsführer im März 2011 schreibe ich hier ein Editorial. Damals sagte ich: »Mit solch einem Schmuckstück der Klavierwelt betraut zu werden, ist für mich eine unglaubliche Ehre. Mein Ziel wird es sein, meine 30 Jahre an Erfahrung in der Klavierindustrie einzubringen, um gemeinsam mit meiner engagierten österreichischen Belegschaft die Firma durch unermüdliches Arbeiten vorwärtszubringen und so die Position von Bösendorfer zu stärken. Wir arbeiten an einigen aufregenden neuen Modellen und haben eine klare Vision der Zukunft vor Augen. Die lange Tradition von Bösendorfer – die die Grundlage des Europäischen Klangs ist – wird weiterhin respektiert werden und auf ihr werden wir aufbauen.«



Gerne berichte ich an dieser Stelle, dass wir nun von der Umstrukturierung profitieren, die 2010 abgeschlossen wurde; diese macht sich in einem erheblichen Anstieg der Verkäufe weltweit bemerkbar.

Wir hoffen, dass Sie an diesem Magazin mit seiner Auswahl an Artikeln über Menschen, Events und Produkte Vergnügen finden. Interviewt haben wir dieses Mal die Bösendorfer Künstlerinnen Valentina Lisitsa und Yuko Hisamoto. Außerdem finden Sie einen Bericht über die Red Bull Flying Steps, eine Tanz-Truppe, die Bach, Breakdance und

Bösendorfer kombiniert und gerade mit großem Erfolg ihre Europatournee absolviert.

Wir berichten über die Belieferung des Konzert- und Veranstaltungsmarktes mit erstklassigen Bösendorfer-Instrumenten, und über unsere neue Serie der Mittagskonzerte im Bösendorfer-Saal im Mozarthaus Vienna. Lesen Sie über die Piano Music Docs – erfolgreicher Privatunterricht in Wien, speziell für Ärzte. Univ.-Prof. Giuseppe Mariotti der Tokushima Bunri Universität war so freundlich, einen Beitrag über Anschlag und Mechanik zu verfassen. Unser neues Flügel-Modell 155 stellen wir Ihnen ebenso vor, wie einige unserer Konzert- und Wettbewerbsaktivitäten im Jahr 2011. Auch informieren wir Sie über Events wie die Eröffnung des Friedrich Gulda-Parks in Wien oder über Künstlerzentren. Schließlich finden Sie im Jahr der Zweihundertjahrfeier für Liszt einen kurzen Auszug aus der langjährigen freundschaftlichen Beziehung zwischen dem Ausnahmekünstler und Bösendorfer. Im Übrigen hat der in einer limitierten Auflage von 25 Stück produzierte Liszt-Jubiläumsflügel großen Anklang gefunden – nur noch drei Flügel sind zu haben!

Danke für Ihr Interesse an unserer Manufaktur – Sie sind herzlich eingeladen, unsere Leidenschaft zu teilen.

Brian Kemble, MBE MA  
Managing Director



## Inhaltsübersicht

Der Liszt Jubiläumsflügel – eine Hommage an die Freundschaft ..... 2  
 Editorial · Impressum ..... 3  
 Im Interview: Yuko Hisamoto ..... 4  
 Wiener Neustädter Schwesterstadt Harbin erwirbt zwei Bösendorfer Flügel ..... 6  
 Bösendorfer Klavierwettbewerb 2011 ..... 6  
 Piano Music Docs – Bösendorfer Klavierkurse für Ärzte ..... 7  
 Im Interview: Valentina Lisitsa ..... 8  
 Bach – Breakdance – Bösendorfer – Der wohltemperierte Kulturclash ..... 10

HABSBURG reloaded ..... 12  
 Konzertaktivitäten in Polen ..... 12  
 Bösendorfer Artist Relations ..... 13  
 Julius-Jeongwon Kims Japan Konzerttournee ..... 13  
 Neues Flügel-Modell 155 ..... 14  
 Anschlag und Mechanik ..... 16  
 Bösendorfer verleiht Flügel ..... 17  
 Ein Denkmal für den Denkmalverweigerer ..... 17  
 Eröffnung Liszt Pfad ..... 18  
 Internationales Musikfestival »Prager Frühling« ..... 18  
 Man muss brennen ... ..... 19

Impressum · Herausgeber, Medieninhaber, Verleger: L. Bösendorfer Klavierfabrik GmbH, Bösendorferstraße 12, A-1010 Wien, Tel. 01.504.66.51-0 · Gestaltung und Layout: FineStudios<sup>©</sup>, Wien. Produziert und gedruckt in Österreich. Vertrieb: Eigenvertrieb an Bösendorfer Freunde und Musikinteressierte. Redaktionsanschrift: L. Bösendorfer Klavierfabrik GmbH, z.H. Monika Frank, Gymeldorfergasse 42, A-2700 Wr. Neustadt. Chefredaktion: Monika Frank, Simon Oss. Autoren: Ferdinand Bräu, Hans Czihak, Anne-Sophie Desrez, Monika Frank, Isao Ito, Brian Kemble MBE MA, Mitsuyoshi Kimura, Univ.-Prof. Giuseppe Mariotti, Simon Oss, Rudolf Plank, Mag. Stefan Radschiner, Yoshichika Sakai, Dr. Peter von Seherr-Thoss. Fotos: Bösendorfer Japan Group, David M. Peters, FineStudios<sup>©</sup>, Dr. Peter von Seherr-Thoss, Alexei Kuznetsoff, Dirk Mathesius/Red Bull Content Pool, Rentz/Getty Images/Red Bull Content Pool, Ray Demski/Red Bull Content Pool, Jerzy Piotr Rojecki, Akira Muto, Giuseppe Mariotti, Seeste Bau AG/Roland Rudolph, Dr. Rupert Löschnauer, Zdenek Chrapek, David M. Peters/Mozarthaus Vienna. Cover: Ray Demski/Red Bull Content Pool. Grundlegende Richtung bzw. Offenlegung laut Mediengesetz: Zeitschrift für Musikinteressierte und Freunde von Bösendorfer. Druck- bzw. Satzfehler und Irrtümer, auch bei Preisangaben, vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. Alle Rechte vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors, aber nicht immer die Meinung des Herausgebers dar. Bei Gewinnspielen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

# Eine Wärme des menschlichen Körpers

Die Pianistin Yuko Hisamoto spielt in ihrem Heimatland Japan sowie im Ausland mehr als 60 Konzerte pro Jahr. Neben Auftritten mit zahlreichen Orchestern wie dem Philharmonischen Orchester Tokio, dem Philharmonischen Orchester Japan und dem Lettischen National-Symphonieorchester, spielt sie zahlreiche Kammermusikkonzerte, u.a. mit dem Berliner Streichquartett und dem Sawa-Quartett.

Neben zahlreichen CD-Aufnahmen publizierte Yuko Hisamoto mehrere Bücher zur Mozartforschung (u.a. »Forschungen zur Klaviermusik Mozarts« und »Wie spielte Mozart?«). Als Pianistin wurde sie mit dem Sonoda-Takahiro Preis und dem Mainichi 21st Century Preis ausgezeichnet. Neben Ihrer Konzerttätigkeit arbeitet sie als Professorin an der renommierten Musikuniversität Kunitachi und ist Vorstandsmitglied im Lettischen Musikinstitut Japan. Im Interview mit Simon Oss (Bösendorfer) spricht Sie über ihr Leben als Pianistin, ihr Interesse an Mozart, sowie ihre ganz besondere Beziehung zu Bösendorfer.

**BÖSENDORFER:** Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre erste Begegnung mit dem Klavier?

**Yuko Hisamoto:** Ich erinnere mich sehr deutlich, wie schön es war, als mein erstes Klavier, ein Yamaha, geliefert wurde. Ich war damals drei Jahre alt. Meine Großmutter war Koto-Spielerin. In meiner Kindheit habe ich oft meiner Großmutter und Mutter beim Musizieren zugehört und die Volkslieder und Tänze dann auf dem Klavier nachgespielt. Eigentlich wollte ich daneben auch Koto lernen, aber die Handbewegungen sind komplett anders, deswegen habe ich mich entschlossen, mich auf das Klavier zu konzentrieren.

**BÖSENDORFER:** Sie haben bereits in Gegenwart des Kaiserpaars gespielt. Welche Bedeutung hat dies für Sie als Japanerin?

**Yuko Hisamoto:** Es ist eine große Ehre für mich, dass ich die Gelegenheit hatte, in Gegenwart des japanischen Kaiserpaars – Kaiser Akihito und Kaiserin Michiko – zu spielen. Zuerst hat die Kaiserin gespielt und nachher ich. Anschließend hat mir die Kaiserin mit großem Interesse mehrere Fragen gestellt, z.B. wie man einen schönen Klang erzeugen kann. Dies ist natürlich ein ganz besonderer Moment. Dank des Klaviers, es war ein Pleyel von 1840, kam ich zu dieser Ehre. Die Kaiserin selbst ist eine Musikliebhaberin und spielt sehr gut Klavier. Und sie hat ja auch bei ihrer Hochzeit einen Bösendorferflügel als Geschenk bekommen und spielt sehr gerne darauf.

**BÖSENDORFER:** Sie unterrichten seit einiger Zeit auch Konzertfach Klavier, Kammermusik und Repertoireforschung am Kunitachi College of Music. Wieso haben Sie sich entschlossen, neben Ihrer sehr aktiven Konzerttätigkeit auch zu unterrichten?

**Yuko Hisamoto:** Alles begann damit, dass vor ca. sieben Jahren die Direktorin der Universität eines meiner Konzerte besucht hatte. Sie hatte mit großem Interesse zugehört und mir anschließend eine Dozentenstelle angeboten. Sie wollte unbedingt einen Dozenten haben, der nicht nur Pädagoge, sondern in erster Linie ein aktiver Pianist ist. Aber ich wollte diese Stelle eigentlich zuerst nicht übernehmen, da ich mich 100% auf



Yuko Hisamoto gibt jährlich über 60 Konzerte. Am 17. Februar 2011 war sie im neuen Bösendorfer-Saal zu Gast.

meine Tätigkeit als Pianistin konzentrieren wollte. Natürlich habe ich dann aber lange überlegt und ein Freund von mir, welcher selbst Klarinettenprofessor ist, hat mir gesagt: »Ein guter Musiker muss nicht ein guter Pädagoge sein, aber ein guter Pädagoge muss eigentlich ein guter Spieler sein.« Diesen Gedanken habe ich toll gefunden und in diesem Sinne habe ich mich entschieden diese pädagogische Stelle anzunehmen.

**BÖSENDORFER:** Sie haben auch zahlreiche Bücher über Mozart geschrieben. Woher kommt ihre Vorliebe für diesen Komponisten?

**Yuko Hisamoto:** Die Mystik von Mozart und seiner Musik, das ist natürlich ein unendlich weites Feld. Was für mich aber wirklich interessant ist, das sind seine Skizzen und Paraphrasen. Das zu lesen, was zwischen bzw. hinter dem Notenbild steht, den tieferen Sinn, den Geist Mozarts zu entdecken bzw. vertiefen, das ist wirklich interessant. Nach Mozart kamen natürlich verschiedene Komponisten, die noch viel mehr Töne und komplizierte, facettenreiche Harmonien verwendet haben. Aber Mozart ist immer noch einzigartig. Wie er mit nur wenigen Tönen und sogar mit nur einer einzigen Tonveränderung einen gänzlich anderen Charakter der Musik erzeugen konnte. In Japan gibt es viele Bücher über Mozart. Aber meistens wird Mozart hierbei einfach nur sehr verehrt und man empfindet, dass Mozart heilig und unberührbar ist. Ich möchte jedoch noch ein anderes Bild von Mozart präsentieren. Natürlich ist er ein Genie, aber auch seine Vorgänger und Zeitgenossen müssen für das Verständnis von Mozart beachtet werden. So hatte beispielsweise Joseph Haydns Sonate HOB16/23 sehr starken

Einfluss auf Mozarts erste sechs Klaviersonaten. Mozarts Sonate Nr.2 ist sogar in derselben Tonart, F-Dur. Aber obwohl dieselbe Tonart zugrunde liegt und es viele Ähnlichkeiten gibt, hat man beim Spiel beider Sonaten sofort das Gefühl von Mozart, welches sehr individuell und unabhängig von Haydn ist. Der melodische und harmonische Aufbau ist jenem von Haydn an manchen Stellen weit überlegen. Die dynamischen Zeichen sind bei Haydn fast nicht angegeben, bei Mozart aber ist jede kleine Nuance deutlich festgehalten.

**BÖSENDORFER:** *Im Bösendorfersaal haben Sie neben Werken von Mozart auch Beethovens Waldsteinsonate gespielt: Was finden Sie bei diesem Werk besonders interessant?*

**Yuko Hisamoto:** Die Waldsteinsonate von Beethoven scheint mir die meist gereifte Sonate der 32 Sonaten Beethovens. Natürlich sind auch die späteren Sonaten, z.B. op. 111, fast ein Weltkulturerbe. Aber aus historischer Sicht: kurz vor der Vollendung von Waldstein hatte Beethoven in Heiligenstadt sein Testament verfasst. Er stand damals schon einmal kurz vor dem Tod und ich fühle wie der Komponist zu diesem Zeitpunkt auf sein gesamtes Leben zurückgeblickt und seinen ganzen Geist in dieses Werk hineingegeben hat. Und wenn ich diese Klaviersonate spiele, fühle ich immer eine starke Spiritualität von der menschlichen Seite. Nicht nur den kompositorischen Strukturbau, sondern wirklich die Stärke des Menschen trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten. Er ist zutiefst betroffen von seiner Krankheit, aber er dringt durch dieses Hindernis im Geiste hindurch und treibt sein Leben voran. Der 2. Satz endet auf »g« und der 3. Satz beginnt mit demselben Ton. Doch während ich im 2. Satz vor allem Leid, Schmerz, Hoffnungslosigkeit und totale Verzweiflung spüre, hat man im 3. Satz alles überwunden, durch den Nebel brechen die Sonnenstrahlen.

**BÖSENDORFER:** *Sie sind auch eine Spezialistin für historische Instrumente. Worauf beruht ihr Interesse an diesen?*

**Yuko Hisamoto:** Ich interessiere mich zum Beispiel sehr für ein Klavier von Walter, das ja ein zeitgenössisches Instrument von Mozart ist. Aufgrund dieses Klanges und dieses Spielgefühls spüre ich, mit welchem ästhetischen Gedanken Mozart das Stück damals komponiert hat. Auf einem modernen Bösendorfer Flügel kann ich diesen ästhetischen Gedanken am besten umsetzen. Der Anschlag war damals natürlich völlig anders, auch der Tastentiefgang war viel kleiner. Man hatte damals nur 5 oder 6 mm Tiefgang, aber heute ca. 10 mm. Auch die Mechanik war viel feiner als bei heutigen Instrumenten und dadurch kann man Verzierungen und Triller im Stil von Mozarts Zeit viel leichter spielen als auf dem modernen Klavier. Natürlich ist das moderne Klavier bei den Aspekten Lautstärkenunterschiede oder Farbbreite überlegen, aber diese Feinheit und Leichtigkeit, die zu Mozarts Zeiten bevorzugt waren, sind mit dem heutigen Klavier viel schwieriger umzusetzen. Wenn ich ein historisches Instrument spiele, lerne ich anhand des spezifischen Spielgefühls mit modernen Instrumenten umzugehen und das ist sehr spannend. Ich besitze auch einen historischen Bösendorfer von 1828/29, der ist also von Ignaz Bösendorfer selbst erzeugt worden. Von diesem Klavier bin ich immer inspiriert, in ihm spüre ich die langjährige und großartige Tradition der Klavierbaukunst.

Diese ästhetische Tradition, welche Bösendorfer übernommen hat, und die unendliche weitere Entwicklung, die diese Manufaktur zugleich gemacht hat, faszinieren mich. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, diesen wirklich ganz alten Flügel zu besitzen. Auch ein Bösendorfer Modell Johann Strauss von 1911 und ein Bösendorfer Pianino besitze ich. Diese echte Wiener Klangtradition mit ihrer Schönheit fasziniert mich.

**BÖSENDORFER:** *Sie haben ja gerade auch einen neuen Imperial erworben. Wie würden Sie Ihren Flügel von 1828/29 und die verschiedenen Instrumente, welche Sie dieses Mal zur Auswahl hatten, vergleichen?*

**Yuko Hisamoto:** Wir erfahren natürlich technische Veränderungen, z.B. fahren wir heute nicht mehr Fiaker, sondern mit dem Schnellzug, Auto und Flugzeug oder sogar mit Raketen ins Weltall. Aber durch die Musik bzw. beim Musizieren suchen wir immer die inneren Gefühle aus der Tiefe unseres Herzens und bringen diese hervor. Bösendorfer Klaviere können dies wirklich besonders gut, sie passen am besten zu meinem Spielgefühl. Dieses Mal hatte ich beim Aussuchen vier verschiedene Imperial-Modelle und alle waren echte Individuen, aber alle vier hatten eine großartige Gemeinsamkeit: dass sie das menschliche Herz direkt ansprechen. Von diesen verschiedenen Modellen war einer ganz feinfühlig, mit Leichtigkeit, ein anderer sehr fest, aber alle sind spirituelle Instrumente und diese Unterschiede machen sie noch interessanter. So erkennt man die Handarbeit.

**BÖSENDORFER:** *Für Ihren neuesten Flügel haben Sie eigens einen privaten Konzertsaal gebaut. Was hat Sie hierzu bewogen?*

**Yuko Hisamoto:** Im Bösendorfersaal habe ich dieses Mal ja die Waldsteinsonate gespielt. Dieses Stück repräsentiert für mich die Idee meines eigenen Saales, die enge Verbindung mit der Natur. Ich habe meinen aus reinen Naturprodukten (Holz und Stein) bestehenden Saal eigens für den Imperial gebaut und das akustische Design wurde von Herrn Minoru Nagata gestaltet, der ja auch für das akustische Design der Suntory-Hall zuständig war. Der Saal ist 70 Tatamiteppiche groß und befindet sich in den Bergen der Nagano-Präfektur, aber er hat keinen kommerziellen Zweck, sondern ist eine private Angelegenheit. Ein kleines Salonkonzert mit 50 bis 70 Leuten könnte man dort veranstalten. An kommerziellen oder finanziellen Dingen habe ich aber kein Interesse. In meinem Kopf ist zu 100% Musik.

**BÖSENDORFER:** *Wie stehen Sie zu den unterschiedlichen Klang- und Spielarten der verschiedenen Hersteller?*

**Yuko Hisamoto:** Die Instrumente mancher Hersteller empfinde ich wie ein schnelles Rennfahrzeug der F1, mit unglaublicher Geschwindigkeit und Motorkraft. In einer großen Halle mit Orchester und 2.000 Besuchern hat dies wahrscheinlich Vorteile. Durch metallische Effekte wird der Klang weit übertragen, dafür klingt es auch wie eine Maschine. Aber bei Bösendorfer spürt man eher eine Wärme des menschlichen Körpers. Feinste Gefühle, Nuancen und zugleich eine unglaubliche Tiefe und Variation von Farben sind möglich. Selbst die kleinsten Empfindungen kann man mit ihm ausdrücken. Deshalb ist der Bösendorfer mein bester Freund, mein Geliebter.

# Wiener Neustädter Schwesterstadt Harbin erwirbt zwei Bösendorfer Flügel

Anlässlich des Besuches einer Delegation rund um den Wiener Neustädter Bürgermeister Bernhard Müller unterzeichnete die chinesische Stadt Harbin Verträge für die Anschaffung von zwei Bösendorfer Flügeln. Hiermit wurde ein Meilenstein für die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Städten gelegt.

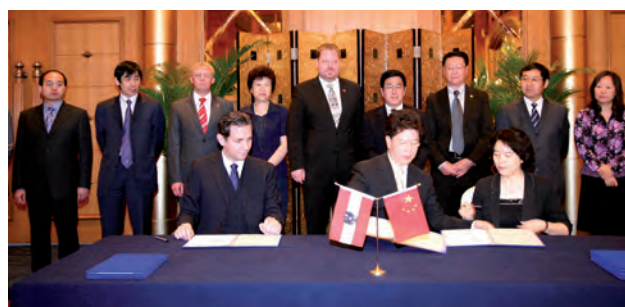
Die nordchinesische Stadt Harbin zählt über 10 Millionen Einwohner und ist eine der kulturell bedeutendsten Städte Chinas. Sie ist unter anderem die erste Stadt des Landes, welche ein westliches Orchester gründete und Harbin wurde von der UNO offiziell zur chinesischen »Stadt der Musik« ernannt.

Bereits bei einem ersten Besuch von Bösendorfer und der Delegation um den Wiener Neustädter Bürgermeister Bernhard Müller im Jänner dieses Jahres wurde von Harbin das Interesse am Ankauf eines Bösendorfer Konzertflügels Imperial für die Musikhalle Harbin signalisiert. Im Rahmen des neuerlichen Besuches zur Vertiefung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen gab die Stadt den Entschluss bekannt, einen zusätzlichen Bösendorfer Flügel für den Kinderpalast zu erwerben.

Am 13. Juni wurde die Wiener Neustädter Delegation schließlich von Duo Lin, Oberbürgermeister der Stadt Harbin, sowie weiteren namhaften Vertretern der Schwesterstadt im Shangri-La Hotel empfangen. Bei seiner Ansprache betonte Oberbürgermeister Lin die besonders enge Beziehung zu Wiener Neustadt und im Anschluss wurden die Verträge für

die Anschaffung der beiden Bösendorfer Instrumente feierlich unterzeichnet.

Simon Oss: »Die Anschaffung dieser beiden Flügel ist für unser Unternehmen von sehr großer Bedeutung. Die Unterstützung durch die Stadt Wiener Neustadt war hierbei ganz wesentlich und im Rahmen der Gespräche wurde zugleich ein wichtiger Schritt für weitere Anschaffungen gemacht.«



Simon Oss (Sales und Marketing Direktor von Bösendorfer), Yan Shi (Bösendorfervertreter in China) und Frau Xiao Ping Yang (Direktorin des Büros für Kultur, Presse und Verlagswesen in Harbin) bei der Vertragsunterzeichnung.

# Bösendorfer Klavierwettbewerb 2011

Der Bösendorfer Klavierwettbewerb wurde am 30. November im Schlosstheater von Schönbrunn entschieden. Mit Werken von Tschaikowsky, Schumann und Beethoven wurde gewetteifert. Der Gewinner, Vakhtang Jordania, kommt aus Georgien.

Die Wahl der Finalisten fiel auf die sehr bekannten und anspruchsvollen Klavierkonzerte von Tschaikowsky (Nr. 1), Schumann (a-Moll Konzert) und Beethoven (5. Klavierkonzert). Einige später prominente Pianisten wie Alexander von Zemlinsky, Alexander Jenner, Walter Klien, Hans Petermandl, Ivan Eröd, Rudolf Buchbinder, Doris Adam oder Christoph Berner haben diesen Wettbewerb schon gewonnen. Jetzt reiht sich der junge, aus Georgien stammende Pianist Vakhtang Jordania in diese prominente Liste ein. Er war an diesem Abend im wunderschönen Theater von Schloss Schönbrunn als Letzter auf dem Podium und spielte Beethoven, begleitet vom Pro Arte Orchester der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Er darf sich jetzt über den von Bösendorfer gestifteten Hauptpreis, einem Gutschein von 17.000 Euro freuen. Die Entscheidung fiel sehr knapp, die Resultate der Vorrunden wurden dabei mit einbezogen. Auf den zweiten Platz kam Suhrud Athavalaus aus Indien mit Tschaikowsky, den dritten Platz belegte die Kore-

anerin Soo-Jin Cha mit dem Schumann Klavierkonzert. Der »Bösendorfer Klavierwettbewerb« wurde 1889 von Ludwig Bösendorfer als Beitrag zur Förderung junger Talente und Studenten ins Leben gerufen.



V.l.n.r.: Die Finalisten des Bösendorfer Klavierwettbewerbes 2011 – Sieger Vakhtang Jordania aus Georgien, Soo-Jin Cha aus Korea (3. Platz) und Suhrud Athavalaus aus Indien (2. Platz).



# Piano Music Docs – Bösendorfer Klavierkurse für Ärzte

In kaum einer Berufsgruppe ist das Interesse an Musik und Kultur so weit verbreitet wie in der Ärzteschaft. Rund ein Drittel unter ihnen musiziert selbst aktiv, viele davon spielen Klavier.

Auch hat sich gezeigt, dass sich im Kreis der Ärzte viele Bösendorfer Enthusiasten finden lassen. Was liegt also näher als direkt in Wien, der Welthauptstadt der Musik, einen Klavierkurs speziell für Ärzte anzubieten. Unter der Leitung des Arztes und Konzertpianisten Wolfgang Ellenberger fand vom 25.–28. August 2011 der erste Bösendorfer Klavierkurs für Ärzte statt. Die Kurse begannen mit einem Eröffnungsdinner am Donnerstag Abend in der wunderschönen Atmosphäre des neuen Bösendorfer Saals im Mozarthaus Vienna. Bereits am ersten Abend durfte jeder Teilnehmer am Bösendorfer Flügel sein aktuelles Können vorführen.



*Eröffnungs-Dinner im neuen Bösendorfer Saal*

Der nächste Tag begann mit einer ausführlichen Besichtigung der Bösendorfer Klaviermanufaktur in Wiener Neustadt, die allen Teilnehmern die Entstehung des berührenden Bösendorfer Klangs veranschaulichte: »Die gestapelten Gussrahmen, das Holz in den temperierten Räumen, das Verspinnen der Saiten und ihr Aufziehen fügen sich nicht nur zu einem Instrument, dem man Töne entlockt, es entsteht ein Lebewesen.«



*Besichtigung der Bösendorfer Klaviermanufaktur*

Zu Beginn der Masterclass erläuterte Wolfgang Ellenberger die Übertragung der Körpermotorik auf den Anschlagsmechanismus des Flügels. Die auf medizinisch-wissenschaftlichen Hintergrund basierende Unterrichtsmethodik wurde in täglichem Einzelunterricht vertieft. Neben der selbstredenden Professionalität überzeugte, dass Ellenberger sich ganz individuell auf die Vorkenntnisse der Teilnehmer einstellen konnte und dabei sehr ermutigend und motivierend war:

»Sehr individuelle Betreuung (Noten, Wissensstand)«, »sehr engagiert, unmittelbar umsetzbar«, »der Kurs hat mir auch für mein Klavierspiel viel gebracht und eine enorme Motivation gegeben« lauteten einige Feedback-Kommentare.



*Im Einzelunterricht wurden die Klavierspiel-Kenntnisse vertieft.*

Doch nicht nur durch den intensiven Einzelunterricht erhielten die Teilnehmer neuen Ansporn und konnten ihr Klavierspiel verbessern, auch gab es überall die Möglichkeit Instrumente auszuprobieren und vor allem ungestört zu üben – im Bösendorfer Werk, im Stadtsalon sowie an den Bösendorfer Flügeln im Konservatorium Wien. Während in den folgenden beiden Tagen unentwegt weiter unterrichtet und geübt wurde, bot sich zwischendurch und natürlich abends die Gelegenheit, das kulturelle Umfeld der Weltmusikmetropole Wien zu erkunden.

Den unvergesslichen Höhepunkt bildete dann am Sonntag Nachmittag das Abschlusskonzert der Teilnehmer, das wieder im Bösendorfer Saal im Mozarthaus stattfand. Ein paar Überraschungsgäste aus dem Umfeld der musizierenden Ärzteschaft steigerten hierbei noch das unvermeidliche Lampenfieber während der Aufführung.

Glücklich und erleichtert genossen alle Teilnehmer den Farewelldrink und mit dem festen Vorsatz den Kurs nicht nur an Kollegen weiterzuempfehlen, sondern am liebsten selbst wiederzukommen, zum nächsten Kurs, zu Bösendorfer nach Wien. Rückblickend schreibt eine junge Ärztin aus Finnland: »Es war hier wirklich großartig. Alle waren so nett und interessant. Die Klavierstunden waren extrem hilfreich, und ich bin jetzt sehr motiviert weiterhin Klavier zu spielen und auch zu üben. Ich freue mich schon darauf, wieder zu Bösendorfer zu kommen, um alle wiederzusehen und um meinen Flügel auszuwählen. In der Tat habe ich seit meiner Rückkehr meinen Kollegen von den Kursen erzählt, viele unter ihnen sind sehr interessiert auch zu kommen.«

Unter [docs.boesendorfer.com](http://docs.boesendorfer.com) erfahren Sie immer das Neueste über die Bösendorfer Piano Docs Klavierkurse, Berichte und Photos sowie die Ankündigung und Anmeldeformulare zu den nächsten Kursen.

# Valentina Lisitsa – Einblick in das Leben einer Pianistin

Mit ihrem als »umwerfend« bezeichneten, facettenreichen Spiel bewältigt Valentina Lisitsa ganz ungezwungen ein riesiges Repertoire von Bach und Mozart bis Shostakovich und Bernstein. Bisherige Highlights waren unter anderem Debuts mit den Symphonieorchestern von Chicago, Seattle, vom WDR Köln, den Seoul Philharmonikern, den Symphonieorchestern von San Francisco und Pittsburgh, sowie Zusammenarbeiten mit den Dirigenten Manfred Honeck, Yannick Nézet-Séguin und Jukka-Pekka Saraste.

Ein Höhepunkt in ihrem Konzertkalender 2012 wird ihr Auftritt in der Royal Albert Hall am 19. Juni sein. Mit über 30 Millionen Aufrufen auf Youtube ist Valentina Lisitsa eine der populärsten klassischen Künstlerinnen. In einem Interview mit Simon Oss gewährt sie uns Einblick in das Leben einer Pianistin.

**BÖSENDORFER:** Frau Lisitsa, wie kam es zu Ihrem Entschluß, Pianistin zu werden?

**Valentina Lisitsa:** Der Beginn meines Klavierspiels war recht ungewöhnlich. Ich war drei Jahre und acht Monate alt. Aber meine Eltern waren keine Musiker und vor dem Klavierspiel versuchten sie, mich zahlreichen anderen Tätigkeiten näher zu bringen in der Hoffnung, eine besondere Fähigkeit zu entdecken. Zuerst Ballett, aber das hat nicht funktioniert. Ich war drei aber ich war groß und – um es milde auszudrücken – plump, jedenfalls keine typische Ballerina. Man brachte mich zu dieser sehr wichtigen Dame, einer großartigen Ballettlehrerin; sie schaute mich von Kopf bis Fuß an und sagte zu meiner Mutter: »Diesem Kind soll ich Ballett beibringen? Schauen Sie, wie sie dasteht, sehen Sie auf ihre Füße.« Und sie begann einfach zu lachen. Das war eine ziemliche Katastrophe und alles, woran ich mich erinnere, ist meine Verlegenheit. Dann hab ich Schwimmunterricht genommen, war aber auch hier nicht überdurchschnittlich begabt. Schließlich erzählte uns einer unserer Nachbarn vom Klavierlern-Förderprogramm für Kinder. Und meine Eltern dachten, das sei eine sichere Angelegenheit. Auch hatten wir ein Piano. Es war orange-glänzend von einer Marke namens Ukraina. Ich mochte es und war sehr traurig, als es verkauft wurde.

**BÖSENDORFER:** Sie wollten auch Schachspielerin werden, stimmt das?

**Valentina Lisitsa:** Ja! Nach weniger als einem halben Jahr des Klavierspielens konnte ich schon auftreten, das lief also gut. Aber das Musizieren aus Spaß wick schnell dem Zwang, an Wettbewerben teilzunehmen. Es gibt aber keine faire Art der Beurteilung, alles ist subjektiv. Ist es am besten, wenn man am schnellsten spielt, am saubersten oder mit den erstaunlichsten Sprüngen? Auch kam es neben objektiven Kriterien darauf an, wer dein Lehrer war und all diese schmutzigen Sachen. Deshalb zog mich das Schachspiel an, weil es eine saubere Angelegenheit war. Bist du besser, dann gewinnst du, wer schlechter ist verliert. Ich konnte an Wettbewerben teilnehmen und wusste, wann ich verlieren oder gewinnen würde. Damals waren auch die berühmten russischen



© Alexei Kuznetsov

Herausragend – die Pianistin Valentina Lisitsa

Schachspieler Karpov und Kasparov aktiv. Kasparov war ein Außenseiter, der allen Widerständen zum Trotz den Weg nach oben schaffte. Das war meine größte Inspiration – Du kannst es als Außenseiter schaffen, egal wie schlecht Deine Ausgangslage ist. Meine Faszination für Schach legte sich, als ich mich der den Wettbewerben abgewandten Seite der Musik näherte. Ich spielte nur für mich und das Publikum und für die Schönheit der Musik.

**BÖSENDORFER:** Sie wurden in der Ukraine geboren und leben heute in den USA. Wo fühlen Sie sich beheimatet?

**Valentina Lisitsa:** Ich wollte damals möglichst weit weg von der Ukraine, und die Vereinigten Staaten schienen dafür geeignet. Ich kannte niemanden und es war wie auf einem unbekanntem Planeten. Das war 1995. Von der Ukraine hab ich nur noch meinen Akzent (lacht). Aber ich muss auch eine Schwäche eingestehen: ich liebe es, nach Europa zu kommen, weil ich die Geschichte genieße und mich hier zu Hause fühle. Doch zur Zeit bin ich nur auf Flughäfen zu Hause. Ich spiele zirka 80 Konzerte pro Jahr. Idealerweise sollte das Reisen sanft vonstatten gehen.

Eigentlich liebe ich das Reisen, aber etwas dabei anzusehen geht sich einfach nicht aus. Mein schlimmstes Erlebnis war, als ich vor einigen Jahren in Luxemburg spielte. Obwohl ich drei Tage da war, weiß ich nicht, wie es dort aussieht. Mit



dem Auto war ich nur in der Dunkelheit unterwegs und die Parkgarage mit ihren Verkaufsautomaten war direkt mit dem Konzertsaal verbunden. Drei Tage lang habe ich nur Klavier gespielt und mich aus den Warenautomaten ernährt.

**BÖSENDORFER:** *Wenn Sie ans Klavierspielen und an Auftritte denken: Was fällt Ihnen da zu den Begriffen ›Freude‹ und ›harte Arbeit‹ ein?*

**Valentina Lisitsa:** Alles ist Freude, sogar das Üben. Es ist vielleicht eine Art sadistische Freude (lacht), speziell weil ich mich so gerne zur Schau stelle. Letztes Jahr arbeitete ich an 75 Klavierwerken von Chopin. Ich werde immer wieder gefragt, wie ich übe, wie ich ein neues Stück einstudiere. Ich stellte kurzerhand eine Kamera in mein Atelier und zwei Wochen lang konnten mir Millionen Menschen, wann immer sie sich einloggten, dabei zusehen, wie ich übe. Und diese Menschen waren überrascht, weil sie feststellten, dass ich wirklich täglich 13 Stunden lang übe. Ein neues Stück einzuüben ist fast wie Wissenschaft. Es ist aufregend und man kann sich kaum davon losreißen. Ich würde eher von Entdeckung sprechen als von Arbeit.

**BÖSENDORFER:** *Haben die ›Neuen Medien‹ wie beispielsweise Youtube Ihr Leben als Künstlerin verändert?*

**Valentina Lisitsa:** Ich habe mehr als 30 Millionen Aufrufe auf Youtube, täglich kamen etwa 50.000 dazu. Ich war im Nirgendwo und das hat mich gerettet. In der Sowjetunion hatte man uns nur diese alte Moral beigebracht: Wenn Du hart arbeitest, schaffst Du es irgendwann. Wie in Filmen mit Happy End. Ich gab gute Konzerte und habe mich bemüht – aber machte niemals Werbung für mich selbst. Und das war der größte Fehler. Während ich spielte machten andere auf sich aufmerksam. »Die beste unbekannte Pianistin« schrieb eine Zeitung über mich. Viel Musik wird jetzt promoted und überall wird ein wenig geschummelt. Auch bei CD-Aufnahmen. Man nimmt vielleicht 800 Sequenzen auf, zerkleinert sie, bereinigt jede Note, Sänger werden nachträglich geschönt, dann wird Hall hinzugefügt, all diese netten Kleinigkeiten führen dann zu einer auf hochglanz polierten CD, die mit der Realität nichts mehr zu tun hat. Dann kommt noch ein retuschiertes Foto dazu und fertig sind die Stars. Dagegen wollte ich angehen und so aufrichtig und ursprünglich sein wie möglich. Ich glaube, das ist es auch, was die Leute bei meinem Youtube-Auftritt mögen. Auf die Frage, »wie machst Du das«, antworte ich: »Sei einfach du selbst.«

**BÖSENDORFER:** *Ihr Ehemann Alexei Kuznetsoff ist auch Pianist. Ist das Zusammenleben zweier Pianisten manchmal schwierig?*

**Valentina Lisitsa:** Klar ist es schwierig, sehen Sie, es gibt idealere Kombinationen, zum Beispiel Pianistin und Millionär (lacht). Aber im Ernst: ja, es klappt gut, weil wir uns gegenseitig Ratschläge geben, weil wir einander kritisieren können, weil wir die Dinge professionell betrachten können.

**BÖSENDORFER:** *Ihr Repertoire umfasst mehr als 40 Konzerte und oft treten Sie mit anderen Solokünstlern wie zum Beispiel Hilary Hahn auf. Gibt es manchmal Differenzen darüber, wie etwas zu interpretieren sei?*

**Valentina Lisitsa:** Ja, natürlich. Das hängt sehr davon ab, mit wem man spielt. Unser Job ist es, herauszufinden, welche Absicht der Komponist hatte. Und das ist schwierig. Wir wissen zum Beispiel nicht, wie Mozart sich seine Musik vorgestellt hat und es gibt keine Aufnahmen. Aber Rachmaninov zum Beispiel: seine Aufnahmen unterscheiden sich sehr von seinen eigenen Aufzeichnungen. Man fragt sich: soll ich spielen wie er selbst spielte oder so wie er schrieb (lacht)? Und wenn mehrere Interpreten zusammenkommen, dann kann es schon hitzig zugehen. Aber immer zugunsten der Musik.

**BÖSENDORFER:** *Was halten Sie als weltberühmte Pianistin von Kritiken?*

**Valentina Lisitsa:** Bei meinen ersten Auftritten wurde mir eingetrichtert, wie wichtig Kritiken seien, und diese – ob gut oder schlecht – beeinflussten mich sehr. Vor einigen Jahren hab ich folgendes erlebt: ich hatte das Gefühl, das beste Konzert meines Lebens gespielt zu haben, das Publikum reagierte entsprechend. Aber die Kritik war schrecklich. Ich hätte das Klavier überstrapaziert und zu schnell gespielt. Ich fand das so unfair und war für lange Zeit deprimiert. Danach habe ich ein Jahr lang mit wirklich langsamen Tempi gespielt und das hat ziemlich viel Schaden angerichtet. Schlussendlich kam ich darüber hinweg und bemerkte was passiert war. Und seit diesem Zeitpunkt lese ich keine Kritiken mehr, egal ob gut oder schlecht.

**BÖSENDORFER:** *Berühmte Maler sind oft für ihren einzigartigen Stil bekannt. Was denken Sie als Pianistin? Erlaubt einem die Technik, alles zu spielen, oder sollte man sich spezialisieren?*

**Valentina Lisitsa:** Spezialisierung erfolgt heute aus Marketinggründen. Und wer sich in eine Nische drücken lässt, kann kaum daraus ausbrechen. Für mich war es (und ist es manchmal noch immer) schwierig, das Bild »Sie ist Russin, hat slawischen Akzent und ist blond – sie sollte russische Musik spielen« hinter mir zu lassen. Aber um auf die Maler zurückzukommen: wichtig ist es, verschiedene Farben zu haben. Die Hände müssen in der Lage sein, die verschiedensten Musikrichtungen zu kolorieren. Das ist schwer zu erreichen. Mit einem Bösendorfer gelingt das einfacher. Mozart, Chopin und Liszt gespielt auf einem Imperial sind geradezu erstaunlich! Die zusätzlichen Saiten sorgen für den richtigen Nachklang. Übrigens ist es nicht richtig, Bösendorfer in die Schublade der »Wiener Klassik« zu geben. Zum Beispiel sind Rachmaninov, Prokofiev und Chopin wunderbar auf einem Bösendorfer, es ist ein ganz anderer Klang, viel klarer als andere Klaviere. Man trifft auf eine unglaubliche Klarheit und Differenziertheit der Stimmen, welche ein echtes polyphones Spiel ermöglicht, nicht einfach nur eine Trennung zwischen Begleitung und Melodie. Ich liebe auch seinen Anschlag – er ist für mich perfekt. Alle Klaviermechaniken sind unterschiedlich, manche sind verzeihender, aber dieser Flügel lässt es zu, den Klang zu variieren, das ist mir sehr wichtig. Viele Klaviere sind gebaut um alles in allem einfach nur gut zu klingen. Sie sind auch gut, haben ein wenig Forte, ein wenig Pianissimo, alles in Ordnung. Aber ein Bösendorfer singt. Meine beiden Bösendorfer sind für mich keine Instrumente oder Werkzeuge, sie sind lebendige Wesen.



# Bach – Breakdance – Bösendorfer – Der wohltemperierte Kulturclash

Als Johann Sebastian Bach Anfang des 18. Jahrhunderts seine Sammlung von Präludien und Fugen für ein Tasteninstrument »zum Nutzen und Gebrauch der Lehrbegierigen Musicalischen Jugend« und zum »besonderen Zeitvertreib« komponierte, hatte er schwerlich daran gedacht, dass sich mehr als ein Vierteljahrtausend später eine Gruppe von Breakdance Weltmeistern für die tänzerische Umsetzung seines Werkes interessieren könnte.

## Die internationale Klassikwelt steht Kopf

Wer es geschafft hatte, eines der sehr begehrten Konzerttickets zu ergattern, konnte sich selbst davon ein Bild machen, wie es ist, wenn die Welten Bach und Breakdance aufeinanderprallen. Der als künstlerischer Leiter für die völlig neuartige Kombination aus Hochkultur und Urban Art verantwortlich zeichnende Operndirigent Christoph Hagel begleitete die Tournee auf einem Bösendorfer, die Klaviersolistin und Korrepetitorin Sabina Chukurova auf einem Cembalo. »Was wir hier versuchen ist, Breakdance in die heiligen Hallen zu bringen und Bach zu der Jugend auf die Straße.« meint Christoph Hagel – ein Versuch, der als geglückt angesehen werden darf.

Dass sich klassische Musik auf solch einzigartige Art und Weise mit moderner Straßenkultur verknüpfen lässt – man muss es erleben um es zu glauben.

## Flying Steps

Die Flying Steps sind eine 1993 von Vartan Bassil gegründete Gruppe von Breakdancern, die bereits mehrere Breakdance-Weltmeisterschaften gewonnen hat. Sie betreiben die Tanzschule Flying Steps Academy in Berlin. Vartan Bassil ist auch der Choreograf der »Red Bull Flying Bach« Tanzperformance.

© Dirk Mathesius/Red Bull Content Pool



## Red Bull Flying Bach – es darf geflogen werden

Der Name der aktuellen Tanzperformance, mit der die »Flying Steps« zur Zeit auf Europatournee unterwegs sind, lautet »Red Bull Flying Bach«. Geflogen wird während der 70 Minuten dauernden Vorstellung durchaus immer wieder – die Schwerkraft spektakulär zu überwinden scheint Teil des Programmes zu sein.

Dass hier einer breiten Jugendkultur Musik des barocken Komponisten Johann Sebastian Bach zugänglich gemacht wird ist nur eine Seite dieser ganz herausragenden Medaille; auf der anderen Seite bekommt hier »klassisches Publikum« Einblicke in mit atemberaubenden Tanzeinlagen gespickten Ghetto-Style.

Präludien und Fugen wurden Ton für Ton und Schritt für Schritt analysiert und einstudiert – Klangkörper aus dem 18. Jahrhundert treffen nun auf Beats des 21. Jahrhunderts.

Dass sich ältere Klassik-Liebhaber von etwas begeistern lassen, das zugleich auch junge Hip-Hop-Fans fasziniert, ist eine Seltenheit im Kulturbetrieb.

## Kleidertipp

Unsere Kleiderempfehlung für diese Tanzevents: Kappe, Abendgarderobe, Turnschuhe.



© Andreas Rentz/Getty Images/Red Bull Content Pool

Ob Breakdance oder Contemporary Dance: bei Red Bull Flying Bach darf geflogen werden.





© Ray Demiski/Red Bull Content Pool

Die Schwerkraft wird bei den Flying Steps Artists (im Bild der in Mazedonien geborene und in Saarbrücken aufgewachsene Tänzer Lil Ceng) immer wieder für erstaunlich lange Momente ignoriert. Die japanische Balletttänzerin Yui Kawaguchi bereichert die Tanzperformance mit klassischen Einlagen.



»Das ist der Traum: Bach wird Street Art, Breakdance wird Kunst.« (Christoph Hagel)

#### Red Bull Flying Bach Europatour 2011/12

Die Europatournee von August bis Frühjahr 2012, bei der die Zuschauer die tänzerische Neuinterpretation der ersten 12 Präludien und Fugen aus Johann Sebastian Bachs »Wohltemperiertem Klavier« sahen, führte die Flying Steps mit ihrer Red Bull Flying Bach-Show durch Österreich, Dänemark, Deutschland, die Schweiz und in die Türkei. Um sich eine Vorstellung vom herausragenden Erfolg dieser Show machen zu können, sollte man sich vergegenwärtigen, dass allein in Deutschland den vier regulären Terminen über 30 Zusatztermine angefügt wurden. Der Choreograph Vartan Bassil weist auf das Grenzüberschreitende der Show hin: »Es geht um Tanz, um Musik, und das ist international, und das ist eigentlich das tolle an diesem Projekt. Es kommt Liebe vor, es kommt Streit vor, Traurigkeit, Spaß und das versteht jeder.«

#### Von allem das Beste

Christoph Hagel nennt ein weiteres Erfolgsrezept: »Bach war ein großer Synthetiker, er hat aus der italienischen Komposition, aus der Unterhaltungskomposition und aus der religiösen Musik genommen, was er brauchte, und das machen wir hier auch.« Wer es gewohnt ist, von allem das Beste zu nehmen, dessen Wahl fällt nicht zufällig auf Bösendorfer als ständigen Tourneebegeleiter.



## HABSBURG reloaded

»HABSBURG reloaded« heisst die kultur-historische Metamorphose, die in Form eines Festivals eine kulturelle Brücke zwischen den europäischen Völkern vom 15. ins 21. Jahrhundert schlägt.

Das Festival fand 2011 an vier Orten in Habsburger und europäischen Landschaften statt. Die Orte waren: Zakopane (Polen/Galizien ehemals Habsburger Kronland), Wien (Österreich/Kernland der Habsburger Monarchie), Freiburg im Breisgau (Deutschland/ehemals Vorderösterreich) und Rottenburg am Neckar (Deutschland/ehemals Vorderösterreich).

Die Pianisten Michal Bialk und Cezary Kwapisz konzertierten auf dieser europäischen Tour zu zwei und zu vier Händen auf Bösendorfer Flügeln. Das Programm umfasste klassische Klaviermusik und Literatur, wobei es nicht nur um Ergänzung, sondern auch um Reibung zwischen Musik und Texten ging. Die Klavierstücke präsentieren Werke aus dem 19. und 20. Jahrhundert, geprägt von Einflüssen vielfältiger Musikrichtungen Habsburger Provenienz. Der Spannungsbogen reichte von Chopin und Szymanowski über Liszt und Strauß bis De Falla und Khatchaturian. Als Referenz an »local Heros« kamen Stücke von Paderewski (in Zakopane), Mozart (in Wien), Weismann (in Freiburg) und Hoffmeister (in Rottenburg) dazu. Der Literaturteil bot szenische Lesungen aus dem Innenleben des Habsburger Herrscherhauses, Texte gegen Habs-

burgs Herrschaft und vom Habsburger Lebensgefühl getränkte Mundartdichtung. Der regionale, auch paradoxe Bezug Habsburgs zum Spielort und seiner Geschichte wurde thematisiert. »Eine Belebung des kulturellen Erbes Mitteleuropas für heutige Generationen« soll nach dem Willen des Veranstalters Dr. Roland Hahn das Festival »HABSBURG reloaded« sein.



## Konzertaktivitäten in Polen

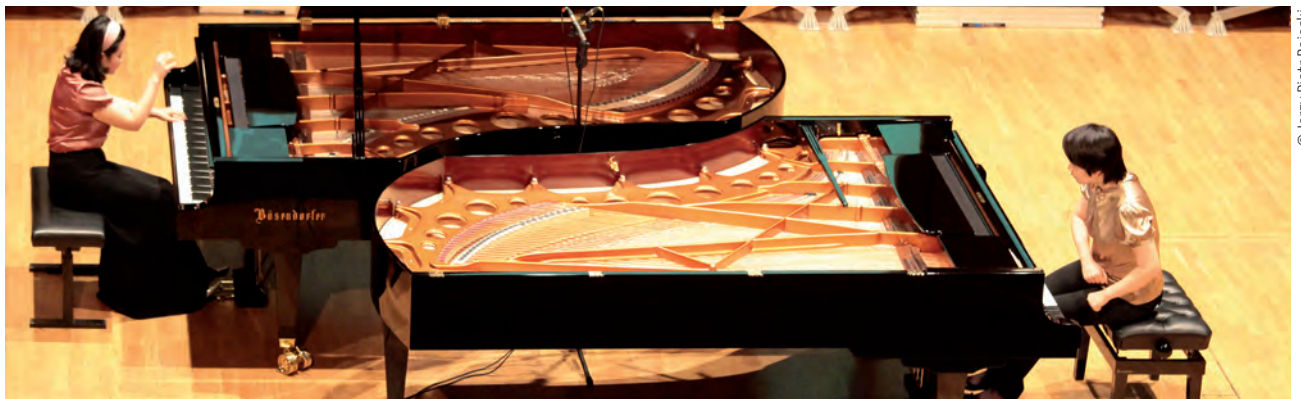
Im Jahr 2011 gab die österreichische Klaviermanufaktur ein kräftiges Lebenszeichen in Polen.

An namhaften Musikakademien des Landes, in Bialystok, Szczecin, Gdansk, Kattowice und Bydgoszcz fanden Konzerte, Wettbewerbe und Meisterkurse mit Bösendorfer Instrumenten statt. In Lodz begeisterte einer der erfolgreichsten Künstler Polens, der Liedermacher Grzegorz Turnau, sein Publikum am Bösendorfer.

### Internationaler Klavierduo Wettbewerb in Bialystok

Bereits zum 5. Mal fand der Internationale Klavierduo Wettbewerb in der Chopin Musik-Universität Bialystok statt. Der Veranstalter äußerte den Wunsch nach zwei exakt

aufeinander abgestimmten Flügel-Paaren. Bösendorfer stellte für die Vorrunden zwei Modelle 225 und für die weiteren Runden zwei Imperial-Konzertflügel bereit. Die hervorragende Abstimmung im Zusammenspiel übertrug sich bei der Flügelvorbereitung auch auf die anwesenden Klaviertechniker; dem Techniker aus Kattowice, Janusz Paszek und dem aus Wien angereisten Konzerttechniker Hans Muff. Die beeindruckendste Darbietung im pianistischen Zusammenspiel gelang Yoo Jaekyung und Yoon-Jee Kim aus Korea. Die Jury kürte dieses Klavierduo beim Finale in der Philharmonie Podlaska zu den Wettbewerbsgewinnern.



Jaekyung Yoo und Yoon-Jee Kim gewannen den 5. Internationalen Klavier Duo-Wettbewerb in Bialystok.

# Bösendorfer Künstlerbetreuung

Zusammenarbeit mit ausgewählten Yamaha Artist Service Zentren

Um Künstlern eine Rundum-Betreuung zu sichern, betreibt Yamaha ein weltweites Netzwerk von Künstlerzentren – die sogenannten Yamaha Artist Services. Hier kümmern sich erfahrene Klaviertechniker und Künstlerbetreuer um die Anliegen der Künstler. Seit 2011 stehen in einigen ausgewählten Zentren – unter anderem in Paris, New York, Moskau und Seoul – auch Bösendorfer Flügel zur Verfügung. In Ergänzung zur traditionellen Bösendorfer Künstlerbetreuung im Bösendorfer Stadtsalon im Herzen von Wien können Künstler von nun an auch auf Bösendorfer-Flügel an anderen wichtigen Spielorten zurückgreifen. Dadurch wächst die Verbindung zwischen der österreichischen Manufaktur und den internationalen Pianisten.

Das jüngste Yamaha Artist Service Zentrum, das nun auch Bösendorfer-Instrumente anbietet, ist jenes in Seoul, Korea. Viele bekannte Künstler – darunter auch Julius Kim, Gewinner des Bösendorfer Klavierwettbewerbs, nahmen im Juli 2011 an den dortigen Feierlichkeiten anlässlich der neuen Bösendorfer Präsenz teil.



Zahlreiche Yamaha Artist Services weltweit verfügen jetzt auch über Bösendorfer-Flügel.

## Julius-Jeongwon Kim auf Japan Konzerttournee

Im Gedenken an die Erdbebenopfer von 2011

Julius Kim begann schon früh mit dem Klavierspiel und gewann den koreanischen Landesklavierwettbewerb, während er noch an der Yewon School of Music and Arts in Seoul studierte. Seit seinem 15. Lebensjahr lebte und studierte er in Wien, wo er der jüngste Klavierschüler an der Universität für Musik und darstellende Kunst wurde. 1997 gewann er den ersten Preis beim Bösendorfer Klavierwettbewerb. Nach seinem Studienabschluss in Wien wurde er vom Pariser Conservatoire aufgenommen. Er spielte im Wiener Konzerthaus als Solist, nahm mehrere CDs auf und spielte Klavierkonzerte mit weltberühmten Dirigenten auf der ganzen Welt.

Im Oktober 2011 startete er eine Konzerttournee in Japan, wo er Liszt, Beethoven und Chopin auf einem Bösendorfer-Flügel spielte. Als er dieses Programm vorbereitete, dachte er an die Erdbeben- und Tsunamikatastrophe in Japan. Jedes von Kim ausgewählte Werk ist dunkel, der Tod liegt nah. Allerdings möchte er nicht Hoffnungslosigkeit ausdrücken, sondern den Leidtragenden sein Beileid und Trost aussprechen.

Für den künstlerischen Ausdruck bevorzugt Julius Kim Bösendorfer: »Bösendorfer ist meine natürliche Wahl. Es ist sehr schön, einen Bösendorfer zu spielen und damit einen farbigen Ton zu erzeugen.«



Julius-Jeongwon Kim bevorzugt Bösendorfer.

© by Akira Muto



# Neues Flügel-Modell 155

Bösendorfer hat sich dazu entschlossen, nach 10 Jahren wieder ein neues Flügel-Modell zu entwickeln. Das neue Instrument wird das Segment der Flügel unter 170 cm Länge abdecken. Mit dem neuen Flügel in der Länge 155 cm erweitert Bösendorfer in Zukunft sein Angebot und bietet ein Instrument in sehr kompakter Größe an.

## Das Entwicklungskonzept:

Der Fokus auf die traditionellen Bösendorfer Qualitätsmerkmale ist für die konzeptionelle Entwicklung des neuen Modells im gleichen Maße relevant, als dies auch für die bestehende Modellpalette der Fall ist. Insbesondere gilt das für das Resonanzkasten – Prinzip, welches für die speziellen Klangeigenschaften der Bösendorfer Instrumente maßgeblich ist. Der einzigartige Farbenreichtum und die spezielle Wärme des Timbres zeichnet den Bösendorfer Klang seit jeher aus.

Gleichzeitig wurde das Konzept dahingehend erweitert, um ein hohes Maß modernster Fertigungstechnologien mit einzubeziehen. Für die Konstruktion der einzelnen Komponenten wurden 2- und 3 dimensionale Konstruktions-Zeichnungen mit CAD unterstützter Konstruktions-Software erstellt. Diese präzisen Daten können im Zuge der Fertigung für den Einsatz von CNC Bearbeitungszentren aufbereitet werden, die sowohl bei der Gussrahmenbearbeitung als auch in der Holzbearbeitung bei der Herstellung der Rasten-

und Gehäuseteile zum Einsatz kommen. Diese Methode wird bei Bösendorfer in der Fertigung zwar bereits eingesetzt, beim Modell 155 wurde der Anteil der CNC unterstützten Fertigung aber weiter ausgebaut und verfeinert.

Absolutes Novum ist die Herstellung des Gussmodells inklusive der Formeinrichtung für das Gießen des Gussrahmens mit Hilfe eines konstruktiven 3D – Modells, das unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen der Gießerei in der eigenen Konstruktions-Abteilung entwickelt wurde. Sowohl das Gussmodell, welches um den Schwindfaktor von Grauguss vergrößert aus Hartholz gebaut werden muss, als auch die zugehörigen Formeinrichtungen können auf diese Weise äußerst präzise auf dem eigenen CNC Holz-Bearbeitungszentrum gefräst werden.

Trotz erhöhtem Einsatz moderner Fertigungstechniken ist und bleibt der Anteil der Handarbeit innerhalb der Flügelherstellung dominierend. Das unersetzliche Know How und Gespür des erfahrenen Instrumentenbauers ist in vielen Bereichen der Fertigung durch nichts zu ersetzen. Erst die Symbiose aus handwerklichen Fähigkeiten und moderner Technik ergibt ein tragfähiges Konzept für die qualitativ hochwertigste und gleichzeitig wirtschaftliche Herstellung eines Bösendorfer Flügels.

## Konstruktive Details:

Länge: 155 cm · Breite: 151 cm · Tasten: 88

Die Saitenmensur ist in vier Segmente aufgeteilt wobei die untersten sechs Chöre der Mittellage mit kupferumspannten Saiten wie im Bass ausgeführt werden. Dies ist eine adäquate Methode die begrenzten Längenverhältnisse zu kompensieren. Die Saiten werden wie üblich in Einzelsaitenaufhängung ausgeführt, wie es der Bösendorfer Ausstattung entspricht. Auch der separat gegossene, geschraubte Kapotaster und die offene Stimmstockausführung sind für das neue Modell ein Muss.

## Klangliche Eigenschaften:

Das klangliche Potential des 155ers bei diesen kompakten Ausmaßen ist äußerst bemerkenswert und wird durch das Resonanzkasten Prinzip optimal unterstützt. Auch im Bassbereich ist der gewohnte Bösendorfer Klang präsent und trägt dazu bei, ein äußerst ausgewogenes Klangbild zu erzielen. Der Terminus »Stutzflügel« lässt beim 155er tatsächlich nur auf die äußeren Abmessungen schließen – in keiner Weise »gestutzt« wurden die klanglichen Möglichkeiten des Flügels.







*Das neue Flügel-Modell 155 – klanglich und formal ein echter Bösendorfer*

**Mechanik:**

Um bei den spieltechnischen Eigenschaften keine Kompromisse einzugehen, wurde für den 155er die gleiche Tastenlänge wie bei den Modellen 170 bis 200 angewendet. Somit steht eine vielfach bewährte und ausgereifte Mechanik-Geometrie zur Verfügung. Die optimale Spielbarkeit des Flügels ist dadurch gewährleistet und wird somit auch höchsten Anforderungen gerecht.

**Gehäuse:**

Äußerlich erscheint der neue Flügel im typischen Bösendorfer Kleid. Auf Grund der kompakten Größe weist der Korpus keine Eckverbindungen auf – analog zum Modell 170. Die Formgebung der Gehäuseteile wie z.B. Notenpult, Tastenklappe, Deckelform, etc. ist mit jener der Standard Modelle ident.

**Markteinführung:**

Das neue Flügelmodell wird im Zuge der kommenden NAMM Show in Los Angeles im Jänner 2012 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die ersten Auslieferungen sind für Mai 2012 geplant.



*Nachwuchs im Hause Bösendorfer:  
Das neue Flügel-Modell 155*

## »Anschlag und Mechanik«

»Von Herzen – möge es wieder – zu Herzen gehn!«<sup>1</sup> – dazwischen liegt aber noch eine Klaviermechanik. Diese technisch hochentwickelte Zwischenstufe stellt für Pianisten oft eine heikle Problematik dar.

Im Inneren des Klaviers werden die Tastenbewegungen um den Faktor 5 vergrößert. Schon bei forte-gespielten Noten können die Hämmer mit einer Geschwindigkeit von bis zu 5 m/s gegen die Saiten prallen. Keine leichte Aufgabe, diese extremen Geschwindigkeiten und Kräfte korrekt und im Sinne der Musik zu bewältigen.

Da im 19. Jahrhundert die Klangvorstellungen der Komponisten für die neuen Klavierkompositionen den Bau immer größerer und massiverer Instrumente forderten, musste sich die Spielweise der Pianisten laufend den neuen Gegebenheiten anpassen. Es entwickelten sich verschiedene Arten teilweise sogar gegensätzliche Richtungen das Klavier zu bespielen.

### Technik und Anschlag

Der berühmte Begriff der »Technik« bezeichnet heute meistens die Agilität der Finger bei schnellen und virtuoseren Passagen. Hingegen ist die Fähigkeit, verschiedene Klangfarben zu erzeugen und sie kunstvoll miteinander zu mischen, oder sie klar getrennt nebeneinander zu positionieren, sowie gefühlvolle Phrasierungen, Intensität oder Eleganz auszudrücken wesentlicher Bestandteil der »Technik«, und bildet im weiteren Sinne den »Anschlag«.

Finger, Hand, Unterarm und Schulter sind im Grunde mechanische Hebel, die durch zahlreiche Bänder, Muskeln und Sehnen in Bewegung gesetzt werden können. Diese beim Anschlag getätigte Bewegung muss in hohem Maße feinfühlig dosiert werden, um die gesamte Vorstellungskraft der Komponisten innerhalb eines Zentimeters übertragen zu können, denn so weit kann man Klaviertasten hinunter drücken.

Seit gut zwei Jahrhunderten kommen uns Pianisten auch einige Klavierhersteller entgegen: nach verschiedenen Konzepten wird die Spielbarkeit der Mechanik in gewissem Maße erleichtert, und der sich daraus ergebende »immer runde, volle Ton bezaubert und fesselt das Ohr«.

Dass dadurch auch feine Anschlagsunterschiede nivelliert werden, war schon Frédéric Chopin, Autor des obigen Zitates, bekannt. Er persönlich hatte sich für Instrumente entschieden, die sein vielfarbiges Spiel getreu wiedergeben konnten, nämlich für jene des Österreichers Ignaz Pleyel.

### Die Mechanik der Bösendorfer Klaviere

Auf der steten Suche nach Nuancen und neuen Feinheiten, und für die unvergesslichen musikalischen Entdeckungen, die beim Spielen vor Publikum wie Offenbarungen auftauchen, sind ein außergewöhnliches Instrument und eine akkurate Tastatur nötig.

Unter den heutigen Klavierherstellern besitzt die 1996 perfektionierte Mechanik der Bösendorfer Klaviere die vielleicht am höchsten entwickelte Fähigkeit, feinste Anschlagsschattierungen in jeder Lage und Dynamik genau wiedergeben zu



Univ.-Prof. Giuseppe Mariotti am Porsche Design Flügel.

können, ohne die sehr kurzen Reaktionszeiten zu verlieren. Am Klavier sind grundsätzlich zwei Anschlagsarten möglich: der geschlagene Anschlag, bei dem ein schon in Bewegung gesetzter Finger die Taste mit Geschwindigkeit trifft, und der gepresste Anschlag, bei dem der Finger seine Bewegung erst an der Tastenoberfläche beginnt. Jede Methode erzeugt einen bestimmten Klang, erstere einen etwas aggressiveren doch brillanteren, die zweite einen weichen und sanften. Beide Arten können und müssen kombiniert werden, um die vielfältigen Anforderungen der Musik adäquat erfüllen zu können. Die persönliche Mischung dieser beiden elementaren Anschlagsarten ist ein wichtiger Teil des eigenen, manchmal unverwechselbaren »Klanges« eines Pianisten. Die Mechanik von Bösendorfer kann diese Differenzen der Anschlagsarten erwiesenermaßen wirksamer reproduzieren und wiedergeben, als die Mechanik anderer Klavierhersteller<sup>2</sup>. Die Besonderheiten jedes Künstlers werden vom Bösendorfer Klavier dadurch sogar noch betont und es kann sich leichter eine intensive Verbindung zwischen Pianist und Instrument bilden, die sich sehr positiv auf das Spielen auswirkt.

Am Klavier lebt eine Note nur für einen Augenblick und ist nach ihrer Erzeugung nicht mehr veränderbar. Der Anschlag, kritischstes Detail der Tonproduktion, ist in Wahrheit ein Kompromiss zwischen der Natur des Menschen und der Natur des Instrumentes. Und je unauffälliger jede Passage zwischen Noten, Geist, Gelenken, Mechanik und Instrument als Ganzes ist, desto weniger Schleier liegen zwischen dem Geist des Komponisten und unserem Verstand als Zuhörer. »Es spielt« wird dann zur Wirklichkeit und die Transzendenz des Klanges geht über die geschriebene Note wirklich »Von Herzen – zu Herzen«.

*Giuseppe Mariotti*

Univ.-Prof. für Klavier an der Tokushima Bunri University, Japan, und Dekan der Musikfakultät.

<sup>1</sup> Zitat von L. van Beethoven, *Missa Solemnis*

<sup>2</sup> Vgl. Goebel W., Bresin R., and Galemba, A. (2005). »Touch and temporal behaviour of grand piano actions«, in *Journal of the Acoustical Society of America*, 118, No.2, S. 1.154–1.165



## Bösendorfer verleiht Flügel

Ein großes Aufgabengebiet der Wiener Service-Abteilung ist die Belieferung des Konzert- und Veranstaltungsmarktes mit erstklassigen Bösendorfer Instrumenten. Die meisten Veranstaltungsorte stehen für die verschiedensten Eventarten zur Verfügung.

Viele der rund 350 Vermietungen im Jahr beginnen mit einer Anfrage. Beim Erstgespräch werden die für eine Angebotslegung erforderlichen Punkte geklärt. Nach Auftragserteilung wird das Instrument am Vortag der Lieferung vom Techniker der Service Abteilung vorbereitet; größtes Augenmerk wird darauf gelegt, dass Bösendorfer Mietinstrumente in der korrekten Stimmhöhe und in klanglich und technisch hervorragendem Zustand geliefert werden.

Für einen Großteil dieser logistischen und organisatorischen Planungen ist die langjährige Bösendorfer Mitarbeiterin, Frau Bettina Gruber, verantwortlich. Es gibt wohl keinen Event mehr, der sie vor unlösbare Probleme stellt. Auch nicht, wenn z.B. eine Reederei aus Frankreich einen Flügel für ein Donau Kreuzfahrtschiff für eine Woche mietet, aber nur für eine Stunde in Wien anlegt, und in dieser Stunde punktgenau die Zustellung und Stimmung des Instrumentes zu erfolgen hat. Auch auf den Flügeltransport und die Aufstellung vor Ort wird größten Wert gelegt. Bösendorfer ver-



Viele Menschen tragen dazu bei, dass ein Flügel rechtzeitig seinen Bestimmungsort erreicht.

traut seit Jahrzehnten ausschließlich internationalen Fachexpeditionen. Es ist unser stetes Anliegen, die Veranstalter, die Künstler und last but not least das Publikum in höchstem Maße zufrieden zu stellen, damit es auch weiterhin heißen wird: »Bösendorfer verleiht Flügel«.

## Ein Denkmal für den Denkmalverweigerer

Zum »liegenden Kopf mit dem riesigen Ohr« im jüngst eröffneten Friedrich Gulda-Park im 3. Wiener Gemeindebezirk Landstraße gelangt man über begehbare Klaviertasten. Das Symbol ist eine Hommage an Friedrich Gulda und an seine Musik.

Friedrich Gulda war nicht nur Pianist und Komponist, er war auch Lehrer, Jazzinterpret und Provokateur. Wer erinnert sich nicht an die von ihm selbst lancierte Falschmeldung über seinen Tod im Jahre 1999. Sogar nackt spielte er im Fernsehen auf und hielt die Musikwelt als Albert Golowin zum Narren. Gulda, der am 16. Mai 1930 in Wien geboren wurde und am 27. Jänner 2000 starb, blieb aber wohl am stärksten als Pianist in Erinnerung. In zahlreichen Einspielungen hat er die Kompositionen von Beethoven und Mozart in einzigartiger Weise interpretiert und der Welt hinterlassen. Er, der sich dem Denkmal stets verweigert hat, hat sich dadurch selbst sein eigenes Denkmal gesetzt. Jetzt haben ihm auch andere eines gesetzt. In seinem Wiener Heimatbezirk Landstraße wurde am 8. September 2011 der »Friedrich Gulda-Park« eröffnet. Der Park liegt mitten in einem attraktiven Wohnungsneubau, den der Gulda Verehrer Prof. Gustav Peichl geplant hat und der von der Südtiroler Baugesellschaft »Seeste« errichtet worden ist. An diesem Abend wurde die von der Seeste Bau AG gestiftete Bronzeskulptur von Lois Anvidalfarei im Beisein dieses Südtiroler Künstlers in die Obhut der Stadt Wien übergeben. Sie trägt den Titel »Der liegende Kopf mit dem riesigen Ohr« und ist »eine Hommage an Friedrich Gulda und an seine Musik«.

Bei der Eröffnung waren die Söhne Paul und Rico, sowie Felicia Gulda, eine Enkelin anwesend. Gespielt und begleitet wurde natürlich auf einem Bösendorfer-Flügel: »Für mich eine Selbstverständlichkeit. Bei der Eröffnung des Friedrich Gulda-Parks in seinem »alten Grätzkel«, und auf dem Gelände einer ehemaligen Klaviermanufaktur erst recht, musste es das Beste sein, was Wiener Klavierbau zu bieten hat: ein Bösendorfer Imperial.« sagte Paul Gulda.



Foto: Seeste Bau AG/Roland Rudolph

»Der liegende Kopf mit dem riesigen Ohr – eine Hommage an Friedrich Gulda, an seine Musik« von Lois Anvidalfarei im neuen Gulda-Park in Wien. Auf der Bühne dirigiert Guldas Sohn Paul ein Stück seines Vaters.



## Der Liszt-Pfad in Raiding

Der Liszt-Pfad zeigt Leben und Werk des großen Musikers – der überdimensionale Bösendorfer Flügel wird zum zentralen Bestandteil der Ausstellung.

Anlässlich des Jubiläumsjahres zum 200. Geburtstag von Franz Liszt wurde in Raiding ein Liszt-Pfad errichtet, der im Juni 2011 feierlich eröffnet wurde. Auf knapp drei Kilometern Länge zieht sich der Pfad durch Liszts Geburtsort Raiding im Burgenland. Acht Stationen liegen auf der Strecke, die hauptsächlich entlang des Dorfgangers führt und in deren Zentrum das Geburtshaus von Franz Liszt steht.

### Stolz blickt ein mächtiger Bösendorfer Flügel in das Dorf

»Das begehbare Klavier« heißt jene Station, die das Arbeitsmittel des großen Pianisten und Komponisten den Besuchern vermitteln soll: stolz blickt ein mächtiger Bösendorfer Flügel in das Dorf zur Erinnerung an »sein« Instrument, mit dem Franz Liszt viele seiner großen Erfolge gefeiert hat. Der Flügel wurde von Bösendorfer in 1½ facher Größe nachgebaut und für den Außenbereich entsprechend »wetterfest« ausgeführt. Als spezielles Feature wurde eine Taste mit voller Funktion der Mechanikteile ausgeführt. Auf diese Weise kann auch das mechanische Innenleben des Flügels interessierten Betrachtern näher gebracht werden. Neben der Standhaftigkeit liebte Franz Liszt vor allem den vorzüglichen Klang der Bösendorfer Flügel. In einem Brief von Liszt an seinen Freund Gustav Kardinal Hohenlohe in

Pest schreibt er 1872 über die Bösendorfer Instrumente: »... meiner Meinung nach sind seine Klaviere von allen, die in den Fabriken im Reich Österreich und jenseits produziert werden, am meisten vollendet, wohltönend und angenehm anzuschlagen.«

Der neue Lisztpfad erinnert an das Leben und Werk des großen Raidingers. »Der Spazierweg lädt ein, einerseits Raiding kennenzulernen und die attraktive Idylle eines kleinen pannonischen Dorfes zu genießen und andererseits sich über Franz Liszt zu informieren«, so Bürgermeister Markus Landauer.



»Das begehbare Klavier« – ein Bösendorfer in 1½ facher Größe.

## Internationales Musikfestival »Prager Frühling«

Im Frühjahr 2011 fand in Tschechien zum 66. Mal das »Internationale Musikfestival Prager Frühling« statt.

Im Rahmen dieses Festivals kamen Bösendorfer Flügel nicht nur beim Internationalen Wettbewerb für Klavier und Posaune zum Einsatz. Auch bei einer Reihe von Konzerten fiel die Wahl der Künstler auf Instrumente der traditionsreichen Manufaktur aus Österreich. So begeisterte Paul Badura-Skoda, der Bewunderer des »schönen, singenden Bösendorfer Klanges«, mit dem Prager Sinfonie Orchester im berühmten Prager Rudolfinum. Im Kloster von St. Agnes hatte das Ensemble Martinu seinen bejubelten Auftritt und in der Tschechischen Nationalbank applaudierte das Publikum dem Guarneri Trio Praha.

Vielleicht lobt die Bösendorfer Instrumente; so bestätigt der Direktor der Tschechischen Philharmonie, David Marecek: »Bösendorfer ist wirklich ein einzigartiges Instrument, das einen graziösen, pastellfarbenen Klang besitzt. Für das »Wiener« Repertoire, insbesondere bei Haydn, Mozart und Schubert, verleiht es dem Pianisten ein ideales klangliches Ausdrucksspektrum, das sonst nirgendwo zu finden ist.«

© Zdenek Chrapek



Das Guarneri Trio Praha konzertierte im Rahmen des 66. Internationalen Musikfestivals Prager Frühling.

# Man muss brennen ...

Fast alle jungen Künstler verspüren in sich den Wunsch auf den großen Konzertbühnen der Welt auftreten zu können, um den Applaus des Publikums zu bekommen.

Damit sie aber dort auch bestehen können, benötigen sie vorher die kleinen Podien zum Hineinwachsen. Die Bösendorfer Mittagskonzertreihe im Bösendorfer-Saal im Mozarthaus Vienna bietet jungen Künstlern dafür gute Möglichkeiten.

## Fortsetzung einer guten Tradition

Als Bösendorfer 2010 durch die Absiedlung aus der Graf Starhemberg-Gasse auch den dort befindlichen Konzertsaal nicht mehr weiter betreiben konnte, stand man vor der Frage, wie sich die gute Tradition des Hauses, nämlich die Förderung junger Künstler, auch in Zukunft fortsetzen lassen kann. Die Suche nach einer passenden Lösung dafür mündete in der seit Oktober 2010 bestehenden Kooperation zwischen dem zur Wien-Holding gehörenden Mozarthaus Vienna und Bösendorfer. Das Haus in der Domgasse 5, gleich hinter dem Stephansdom, beherbergt die einzige bis heute erhalten gebliebene Wiener Wohnung von Wolfgang Amadeus Mozart und wird als Museum betrieben. Im Untergeschoß des Hauses befindet sich der Bösendorfer-Saal.

»Ich versichere sie, dass hier ein herrlicher Ort ist« sagte Mozart seinerzeit über seine Wahlheimat Wien. Das »Mozarthaus Vienna«, früher »Figarohaus« genannt, im 1. Wiener Bezirk, in dem das Musikgenie von 1784 bis 1787 lebte, ist nun

der neue »herrliche Ort« für die Fortsetzung unserer Konzerte. Und um für die besten Talente der beiden großen wienener musikpädagogischen Institutionen, nämlich Universität für Musik und darstellende Kunst und Konservatorium Wien Privatuniversität, zusätzliche öffentliche Auftritte vor fremdem Publikum zu ermöglichen, haben wir begonnen, eine Reihe von Mittagskonzerten zu veranstalten. Die besten Studierenden wurden von den Professoren beider Institute für diese Konzerte ausgewählt. Die Pianistinnen und Pianisten waren bei der Zusammenstellung Ihrer Programme fast ganz frei. Ein Stück von Mozart jedoch sollte auf jeden Fall Teil des Programmes sein.

## Die Bösendorfer Mittagskonzerte im Mozarthaus Vienna

Die konstant gut besuchten Mittagskonzerte im Mozarthaus Vienna haben nicht nur eine gute Tradition unseres Hauses fortgesetzt, sie werden auch weiter geführt. Wie sagte Roland Batik, selbst Pianist und Klavierpädagoge, der erst kürzlich seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, über den Schlüssel zum erfolgreichen Auftritt auf kleinen wie auf großen Bühnen: »Man muss brennen!« Und das tun sie. Egal ob sie erfahren sind wie Roland Batik, oder jung und hochtalentiert, wie die tollen Pianistinnen und Pianisten in den Bösendorfer Mittagskonzerten im Mozarthaus Vienna.



© David Peters/Mozarthaus Vienna

Der Bösendorfer-Saal im Mozarthaus Vienna – Schauplatz der Bösendorfer Mittagskonzerte



# 14. Internationaler Beethoven Klavierwettbewerb Wien



Der von der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien organisierte Wettbewerb findet alle vier Jahre statt und zählt als ältester österreichischer internationaler Wettbewerb zu den weltweit bedeutendsten Klavierwettbewerben.

Er wird ausschließlich auf Bösendorfer-Flügeln ausgetragen.

**Wettbewerbstermin: 10. bis 20. Juni 2013**

**Anmeldefrist: 15. Oktober 2012**

**Zulassungsprüfungen: Februar 2013**

in New York City, Hong Kong, Tokio, Bonn, Berlin, London, Paris und Wien

Zugelassen sind Pianistinnen und Pianisten aller Nationen,  
geboren zwischen 1. Jan. 1981 und 31. Dez. 1996

Das Finale findet mit Orchester im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins statt.

*»Das künstlerische Ansehen konzertierender Musikerinnen und Musiker wird in hohem Maße von der Qualität ihrer Beethoveninterpretation bestimmt. Dieser einzigartige Wiener Wettbewerb ermöglicht jungen Pianistinnen und Pianisten, ihre Musikalität unter Beweis zu stellen und ihre künstlerische Reife zu präsentieren.«*

**Jan Jiracek von Arnim**

Künstlerischer Leiter

[www.beethoven-comp.at](http://www.beethoven-comp.at)



Hauptpreis des Internationalen  
Beethoven Klavierwettbewerbes ist  
ein Bösendorfer-Flügel Modell 200.

ABSENDER: L. Bösendorfer Klavierfabrik GmbH · Bösendorferstraße 12 · A-1010 Wien  
Postentgelt bar bezahlt · Verlagspostamt 1010 Wien